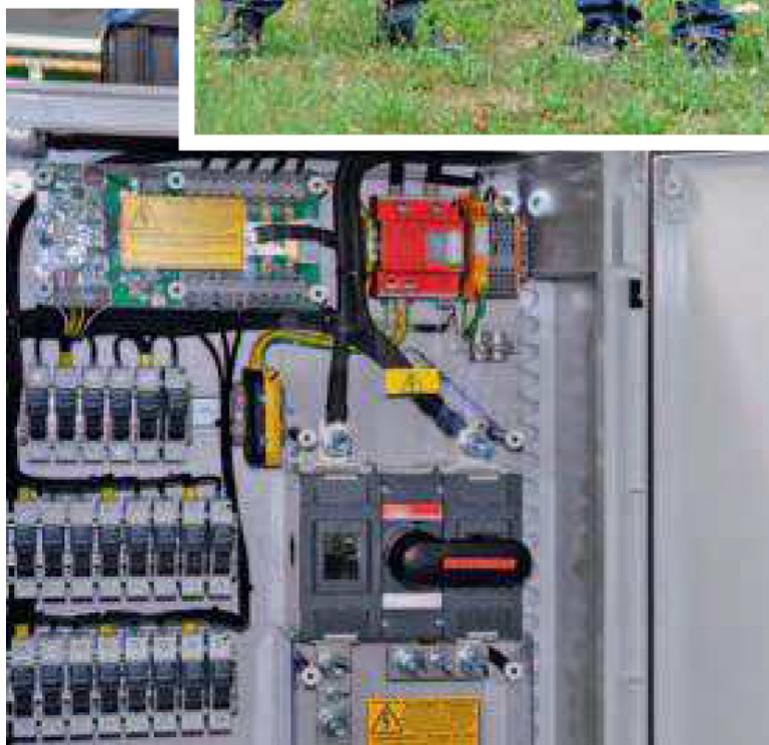




„Ich habe schon immer getüftelt zu Hause, auf dem Bauernhof meiner Eltern.“

Thomas Klein, Gründer und Inhaber KLSA



Drei mit Spaß am Entwickeln: Firmengründer Thomas Klein, Qualitätsmanager Jens Follmann und Vertriebsleiter Christopher Klein (v.l.n.r.).

In Wittlich werden die Schaltschränke für Solarparks in aller Welt gebaut.

gesamten Prozesses – KLSA ist eine Vorzeigefirma. Das lernte auch der Junior im Studium zu schätzen. „Eigentlich hatte ich nie vor, hier zu arbeiten“, sagt er, und der Vater nickt. „Im Studium zum Elektroingenieur stand ich dann vor der Entscheidung, mein Praktikum hier zu absolvieren, und zögerte, bis mein Prof mir einen Schubs gab und meinte, hier könne ich anpacken, woanders vielleicht nur kopieren.“ Das hat sich gelohnt – für beide Seiten. Christopher Klein weiß es zu schätzen, wie vorbildlich sein Vater die Firma aufgebaut hat. Er kümmert sich mittlerweile um die Angebotserstellung und die Preisgestaltung, während sein Vater weiter auf dem Feld der Neukundenakquise unterwegs ist und fühlt, was Kunden brauchen und wo er mit neuen Produkten noch bessere Lösungen anbieten kann.

Strenge Qualitätskontrolle

Auch beim Rundgang durchs Werk fällt auf, dass Sorgfalt hier Trumpf ist: KLSA prüft im Wareneingang die Komponenten sehr sorgfältig, Mängelware wird zurückgeschickt, der Lieferant so lange gesperrt, bis der Fehler behoben ist. „Wir sind verantwortlich für das, was wir verkaufen“, erklärt Jens Follmann, der Qualitätsmanager. Die Produktion befindet sich nebenan, in einer Halle mit mehreren Fertigungsbändern für die unterschiedlichen Produkte. Gleich am Eingang überwacht ein Mitarbeiter die Herstellung von Platinen, auch das wird sorgfältig dokumentiert. „Manchmal rufen uns Kunden an, die nicht mehr wissen, was sie verbaut haben – da können wir ganz schnell helfen“, berichtet Christopher Klein. Weiter hinten steht eine Holzkiste, beschriftet mit „juwi Hellas“ und einigen Nummern. juwi ist seit fast zehn Jahren Kunde in Wittlich, KLSA stellt die Generatorenanschlusskästen, kurz GAK, her, in denen die Kabelstränge der Module zusammengeführt werden. Da hat jedes Projekt andere Bedingungen: Im australischen Outback stehen die GAKs in extrem heißer Umgebung, in Indien geht es auch mal darum, sie aufzuhängen, damit sie bei Regen nicht im Schlamm versinken. Der größte Schaltschrank, den KLSA jemals für einen Kunden gebaut hat, wog eine halbe Tonne. Geht nicht gibt's nicht, ist hier die Devise.

Zum Schluss noch ein Blick ins Labor, wo geprüft, gemessen und Software geschrieben wird. Dort liegen auch drei Lampenköpfe auf einem Tisch, brandneue Produkte. „Wir haben eine PV-versorgte Straßenlampe entwickelt, die wir aktuell testen“, sagt Follmann. Für das juwi-Projekt in Bahrain werden die Lampen schon bald zur Beleuchtung der Zufahrtsstraßen verbaut. „So ist das meistens: Es gibt eine Idee, wir prüfen die Normvorschriften, entwickeln, probieren aus, und dann entsteht ein Produkt, das seinen Abnehmer findet“, bestätigt Christopher Klein. Er und Follmann grinsen sich an – sie sind Teil der Tüftler-Truppe und stolz darauf. ■